

Angedacht: Andreas Otto 22.11.2015



*„Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind das verbindet sich mit unserm Blute.“
(Paul Gerhardt)*

Zwei Themen beschäftigen in diesen Tagen die Öffentlichkeit:

Seit einigen Monaten vergeht kein Tag, an dem wir nicht in den Medien oder Gesprächen auf der Straße mit dem Thema „Flüchtlinge“ konfrontiert werden. Da kommen ganze Ströme zu Fuß nach Europa oder es werden leblose Körper an Strände angespült, die uns das ganze Ausmaß der Hilflosigkeit dieser Menschen vor Augen führen. Da gibt es Menschen, die zeigen großen Einsatz und Hilfsbereitschaft, setzen sich in Sprach-Cafés ein und stellen Unterkünfte, Kleidung uvm. Aber da gibt es auch Menschen, die ihre Fragen haben: Wo soll das alles hinführen und wie soll unser Land das schaffen? Was für Menschen kommen da zu uns? Und auch von Angst vor einer „Islamisierung“ Deutschlands höre ich.

Das andere Thema, das in diesen Tagen die Welt berührt, sind die Terroranschläge von Paris, die vielen Menschen das Leben gekostet haben. Die Terrororganisation „IS“ versetzt nicht nur Frankreich in Furcht und Schrecken und versucht durch Selbstmordattentate zu ihren Ziele zu kommen. Was für eine Welt, in der auf der einen Seite Menschen sich solidarisieren und nach ihren Kräften helfen, aber auf der anderen Seite doch auf einem Planeten leben, der kaputt ist, voll von krankhaftem Machtstreben, Terror und Schuld.

Was das Christfest damit zu tun hat? Paul Gerhardt dichtet in einem Weihnachtslied (s.o.), dass Gott diese Welt kennt, aber sie gerade nicht aufgibt. Deshalb kommt er als Baby in Bethlehem höchstpersönlich auf die Erde und erlebt sogar „Flucht“ und „Terror“ hautnah.

Das Bild zeigt Maria, Josef und Jesus, Gottes Sohn, als sie auf der Flucht vor dem grausamen König Herodes sind, der seine Macht in Gefahr sieht und alle neugeborenen Kinder in Bethlehem umbringen lässt.

Warum Gott sich das antut? Nötig hätte er das nicht gehabt, aber mir wird wieder bewusst, mit wem ich es zu tun habe: Einem Gott, dem meine Anliegen, Sorgen und Ängste nicht egal sind; einem Gott, der das ganze Ausmaß an Hilflosigkeit, Schrecken und Schuld erlebt hat und gekommen ist, um es ans Kreuz zu bringen und zu beenden. So bringe ich vor ihn auch die Themen „Flucht“ und „Terror“ im Gebet und bitte Ihn um Frieden, Beistand und Lösungen nach Seinem Willen.